

Santushi lernt Tee kochen – Oder über das Fortbilden und Anleiten im Indien-Projekt



Der Campus in Tamaram wurde als Spielfläche (zum Beispiel für Cricket) hergerichtet. Die Aufstockung der integrativen Wohnheime ist fertiggestellt. Dies konnte unter anderem dank Ihrer Spenden ermöglicht werden.

Hinter den neuen Häusern für die Kinder mit und ohne Behinderung im pädagogischen Zentrum von Tamaram neigt sich die heiße Sonne. Die Kinder spielen im Abendlicht zwischen den Palmen und vor den Häusern – behinderte und nicht behinderte Kinder zusammen. Es ist ein kleines Paradies mitten im Dorf Tamaram.

Den ganzen Tag über haben die Mitarbeitenden in kleinen Arbeitsgruppen für diese Kinder die Köpfe zusammengesteckt. Sie sind dabei, ein Projekt auszuarbeiten: Sie möchten zum Beispiel der 10-jährigen Santushi beibringen, wie man Tee kocht. Santushi ist geistig behindert. Sie kommt nur deshalb mit ins pädagogische Zentrum nach Tamaram, weil sie es liebt, Bus zu fahren. An vier Nachmittagen fährt der Ambulanzbus von Emmanuel Ministries über die Dörfer und sammelt 40 Kinder mit Behinderung ein. Im

Pädagogischen Zentrum gibt es seit September letzten Jahres für diese Kinder aus den umliegenden Dörfern Kunst und Musikangebote, Physiotherapie und logopädische Förderung. Santushi hat sich bislang geweigert, mitzumachen und Kontakt mit den anderen Kindern oder Mitarbeitenden aufzunehmen. Meistens steht sie in einer Ecke herum. Die Mitarbeitenden wissen nicht, wie sie sie integrieren können.

Rev. Jeevan R. Komanapalli, der Leiter von Emmanuel Ministries, hat mich als Fachfrau für die Behindertenhilfe gebeten, seinen Mitarbeitenden zu helfen, sie fortzubilden im Umgang mit den behinderten Kindern aus den Dörfern. Diese ambulante Arbeit – »home based care« – startete im vergangenen Jahr (vgl. FW 3/2007) als unser Berliner



Erfolgreich angeleitet – Auch nach der Rückkehr von Oliver Teuscher nach Deutschland läuft der Kunstunterricht.

Kunsttherapeut Oliver Teuscher in Tamaram war (siehe gesonderten Bericht). Er baute mit Spenden des Friedenshortes dort die Kunst- und Musikangebote auf und begann mit der Schulung der Mitarbeitenden. Nun bin ich in Tamaram und habe acht Tage Seminarprogramm für 16 Mitarbeitende geplant. Eigentlich haben sie Vorträge von mir erwartet, ich leite sie jedoch an, ihre Projekte für die Kinder selbst auszuarbeiten und Ideen zu entwickeln. Diese Art zu arbeiten fällt ihnen sichtlich schwer. Normalerweise führen sie das aus, was ihnen gesagt wird. Doch während der Seminartage werden sie sicherer und gewinnen Spaß daran, selbst etwas



Rev. Jeevan R. Komanapalli sowie Pfr. Reinhold Rückle (Geschäftsführer unseres Kooperationspartners Kinderheime Nethanja) waren Ende April im Friedenshort für Gespräche zu Gast. Rev. Komanapalli hielt zudem die Mitarbeiterandacht und gestaltete einen Informationsabend zu seiner Tätigkeit in Indien für Schwesternschaft und Hausgemeinschaft. Der Besuch in Freudenberg war Teil seines Reiseprogramms während eines mehrwöchigen Aufenthaltes in Deutschland.

(V. l.: Pfr. R. Rückle, Rev. Jeevan R. Komanapalli, Oberin Sr. Christine Killies, Helena Scherer (TWH-Regionalleitung), Kfm. Leiter Götz-Tilman Hadem, Pfr. Leonhard Gronbach)

aufzuschreiben und es vorzustellen. Zum Schluss sind sämtliche Wände unseres Seminarraums mit ihren Ideen und Projekten zugehängt.

Begeisterung geweckt

Die Mitarbeitenden haben es geschafft, mit Santushi zu arbeiten. Dabei haben sie das Erlernte direkt umsetzen können. Santushi hat es Spaß gemacht, selbst Tee gekocht zu haben. Sie war so stolz darauf, dass sie den Tee allen angeboten hat. Damit ist der erste Schritt getan, Santushi mit den anderen Kindern in Kontakt zu bringen.



Teamarbeit, Eigenständigkeit und das Entwickeln kreativer Ideen waren wesentliche Bestandteile des Seminarprogramms von Helena Scherer.



Helena Scherer hatte ein intensives Arbeitsprogramm für ihren Aufenthalt in Indien entwickelt. Im Hintergrund Einrichtungsleiter Rev. Jeevan R. Komanapalli.

Ich bin sehr zufrieden, die 16 Mitarbeitenden in Tamaram begeistert zu haben, für jedes Kind zielgerichtet und im Team arbeiten zu wollen. Und das trotz der großen Sprachbarrieren, die dank der Deutschkenntnisse von Jeevan Komanapalli gemildert werden konnten. Damit die Begeisterung sich weiterentwickeln kann, benötigen die Mitarbeitenden weiterhin Anleitung. Deshalb ist der nächste Schritt, einen Leiter für die Behindertenarbeit in Tamaram zu finden. Es ist schön zu sehen, wie die Arbeit mit den behinderten Kindern bei unseren Partnern in Indien wächst. Das Ziel, Menschen – und hier besonders Kindern – mit Behinderung zum Recht zu verhelfen, in der Gemeinschaft angenommen leben zu können, die notwendige Hilfe zum Leben zu erhalten, Schulen besuchen zu können, eine Ausbildung zu erhalten und dann einer ihnen angemessenen Arbeit nachzugehen, ist noch lange nicht erreicht. Nach wie vor ist unser indischer Partner auf unsere Gebete, fachliche Unterstützung und finanzielle Spenden angewiesen.

Helena Scherer,
Regionalleitung Tiele-Winckler-Haus, Berlin